

Vorbereitung

Der Erasmusaufenthalt an einer ausländischen Universität ist mit relativ viel Bürokratie verbunden. Dennoch wird es einem, im Verhältnis zu anderen Auslandsaufenthalten, einfach gemacht. Bei der Bewerbung ist es wichtig, eine Rangfolge der drei in Frage kommenden Universitäten anzugeben. Dafür sollte man sich mit der Liste der verfügbaren Plätze für seinen Fachbereich vertraut machen und auch über den eigenen Fachbereich hinaus gucken. Ich studiere Politik als Zweitfach und habe mein Auslandssemester dafür genutzt mehr politikwissenschaftliche Kurse zu belegen.

Für die Bewerbung muss man sich bei der Plattform Mobility online registrieren lassen. Dort bekommt man dann auch die Zuweisung für eine Gastuniversität. Alle weiteren Formulare werden dort hochgeladen und auch den Platz muss man dort bestätigen, so hat man einen guten Überblick über die noch anstehenden weiteren formellen Schritte. Die Bewerbung erfolgt im Februar und bei mir hat es dann noch bis September/Oktober gedauert, bis ich mich für Kurse in Bergen anmelden konnte.

Formalitäten im Gastland

In Norwegen ist für die ausländischen Studenten alles richtig super organisiert, es gibt eine Checkliste die man abarbeiten muss und dann kann man sicher sein, dass alles erledigt ist. Diese Checkliste wird auch bei der Willkommensveranstaltung nochmals besprochen. Die Universität i Bergen garantiert allen ausländischen Student*innen einen Platz im Wohnheim, dafür muss man sich bei sammen anmelden und eine Rangfolge der gewünschten Wohnungen angeben (Einzelapartments, 2er-WG, oder größere WGs). Die meisten Erasmusstudent*innen kommen aber nach Fantoft.

Da man als EU-Bürger kein Visum für Norwegen beantragen muss (Schengenraum), muss man sich bei der Polizei registrieren lassen, die Termine hierfür sind schon von der Uni gemacht, sodass man einfach nur die Dokumente mit zum Termin bringen muss.

Universität i Bergen

Wie schon aus den vorherigen Unterkapiteln hervorgeht, ist die Universität in Bergen sehr gut auf international Studierende vorbereitet. Die Fakultät stellt sich im Zuge des Willkommensprogramms vor und so hat man einen guten Einblick über die Zuständigkeiten und Ansprechpersonen. Die Dozent*innen in meinen Kursen waren super nett und haben

immer wieder verdeutlicht, dass sie für die Studierenden ansprechbar sind. Das Einzige was sich stark von den deutschen Unis unterscheidet ist, dass die Kursliteratur nicht kostenfrei zugänglich ist. Bücher müssen gekauft werden und auch einzelne Artikel stehen im Literaturkiosk zur Verfügung. Das nervt anfangs ziemlich, gerade weil es nicht ganz preiswert ist. Es kann helfen sich schon vorher in Facebookgruppen nach den Büchern zu erkundigen. Im Sommersemester (Januar- Juni) sind nicht so viele internationale Studenten in Bergen wie im Wintersemester (September – Dezember), weil es nicht so gut in das deutsche Hochschulsystem passt, wie das Wintersemester. Das hat bei mir dazu geführt, dass ich meine Prüfungsleistungen vorziehen musste bzw. sie noch vor Ort erledigen musste. Meine Erfahrung hat aber gezeigt, dass die Dozent*innen in Bremen sich sehr für einen freuen, wenn man ein Auslandssemester macht und deshalb sehr flexibel sind. Dennoch erfordert dies einen höheren Organisationsaufwand.

Kurswahl

Die Auswahl der Kurse habe ich als relativ frei empfunden, man konnte sehr viele Kurse wählen, da sie auf Englisch angeboten wurden. Die norwegischen Student*innen belegen auch, wie selbstverständlich, englische Kurse. Das Besondere ist eigentlich, dass die Kurse für deutsche Verhältnisse viele CP geben, sodass man nur zwei bis drei Kurse belegen muss. Im Verhältnis haben diese Kurse einen viel höheren Leseaufwand als die Kurse in Deutschland, dafür hat man aber weniger Anwesenheitszeit.

Ich habe einen Politikkurs gewählt und einen Norwegischkurs. Die Sprachkurse reichen vom Einsteigerlevel bis zu Level U2 da muss jeder selbst entscheiden wie viel Norwegisch er oder sie lernen möchte. Der NOR-Intro Kurs ist eine Einführung in die norwegische Sprache und Kultur. Da ich vorher schon einen Einsteigerkurs gemacht habe, hat sich zunächst vieles wiederholt, das sollte man Bedenken, falls man auch schon einen Kurs in Deutschland belegt. Die Fristen für die Kursanmeldung in Norwegen sind relativ locker und so konnte ich mich vor Ort noch für einen weiteren politikwissenschaftlichen Kurs anmelden. Die Anmeldung läuft über eine Website die Søknaadweb heißt und ist relativ einfach, für den Semesterplan muss man auf der Uniseite gucken und dann die Termine koordinieren, so wie in Deutschland auch.

Das Leben in Bergen

Die meisten internationalen Student*innen leben in Fantoft, das ist ein Wohnkomplex, der sich ca. 20 Minuten außerhalb des Stadtkerns befindet. Also ist es ratsam sich ein 6-Monats-Ticket für die Bybanen zu kaufen (ca. 240 Euro). Die Bybanen ist die einzige Straßenbahn in Bergen und hält direkt in Fantoft, von Fantoft aus kann man in Stadt und zum Flughafen fahren. In Fantoft habe ich in einer internationalen 8er-WG gelebt. Das war super spannend, hat aber auch teilweise ordentlich für Zündstoff gesorgt, wenn nicht alle dieselbe Auffassung von Sauberkeit und Ordnung haben. Ich empfehle es aber auf jeden Fall weiter, weil man so sofort Anschluss findet und an den Unstimmigkeiten arbeiten kann ;). Aufgrund der geringeren Anzahl an Student*innen im Sommersemester hatte ich mein Zimmer in Fantoft TRE für mich alleine. Ich habe ca. 430 Euro für mein Zimmer mit eigenem Bad, zwei Betten und einem großen Gemeinschaftsraum mit Küche bezahlt. Es gibt im alten Gebäude noch Zimmer die günstiger sind, allerdings sind die meisten nicht ausgestattet wie Fantoft TRE (kein Besteck, keine Teller, Kochtöpfe usw.). Diese Sachen kann man aber ganz am Anfang bei Garage Sale kaufen. Den veranstaltet die TU, die auch das Leben in Fantoft organisieren. Ansonsten gibt es auch einen Gratisbus zu IKEA, der aus der Stadt abfährt. Ich habe mir meine Bettwäsche und Handtücher von zuhause mitgebracht, weil die beim Garagen Sale nicht verkauft werden.

Das Leben in Norwegen ist deutlich teurer als in Deutschland, das muss man bevor man nach Norwegen geht unbedingt klar machen. Nicht ohne Grund bekommt man den Höchstsatz der Erasmusförderung. Zusätzlich sollte man aber genug Geld einplanen, es ist wirklich teuer. Besonders wenn man auch was vom Land sehen will. Ich habe ca. 800-1000 Euro pro Monat ausgegeben. Einsparen ist relativ einfach, wenn man bei Rema1000 (günstiges Obst und Gemüse) oder Kiwi einkaufen geht anstatt beim Meny in Fantoft. Ich habe auch immer mit anderen zusammen gekocht und so kann man auch gut Geld sparen.

Wie bereits gesagt, hab ich meine Zeit auch für Wochentrips genutzt. Das ist von Bergen relativ einfach, weil man mit der Bybanen direkt zum Flughafen fahren kann. In Norwegen ist es am Einfachsten, Schnellsten und Günstigsten mit dem Flugzeug zu reisen. Norwegian, SAS und wideroe haben extra Student*innentarife, die sich sehr lohnen.

Neben den Reisen durch Norwegen kann man in Bergen auch sehr sehr viel unternehmen, es lohnt sich alle Berge zu bewandern. Norwegen und besonders die Region um Bergen ist ein Paradies für alle die, die gerne in der Natur sind. Es gibt Wandervereine und Apps, bei denen man verschiedene Wanderwege finden kann. Wer besonders viel Lust hat, kann auch in Hütten in den Bergen schlafen. Kulturell hat Bergen mit vielen Museen etwas zu bieten, die

teilweise Student*innenpreise anbieten. Generell gibt es sehr häufig Vergünstigungen für Student*innen z.B. fürs Kino, Schiffsfahrten, Flüge etc., man muss nur nachfragen.

Auch wenn die Norweger*innen super stolz auf ihr Land sind und untereinander auch ziemlich kommunikativ, fällt es ziemlich schwer mit Norweger*innen in Kontakt zu kommen, weil sie häufig unter sich bleiben wollen. In Fantoft wohnen auch nur wenige norwegische Student*innen, das macht es dann noch etwas schwerer. Wenn man allerdings Norweger*innen kennengelernt hat, sind sie super freundlich und sehr offen. Besonders am 17. Mai, wenn der Nationalfeiertag gefeiert wird. Deshalb ist das Sommersemester, laut den Norweger*innen, auch das bessere Semester, weil man dann zusammen den 17. Mai feiern kann. Ich fand den Tag auch total schön, alle sind in ihren Trachten rumgelaufen und es gab eine große Parade.

Fazit

Mein Auslandssemester in Bergen war der absoluten Wahnsinn, eine Erfahrung, die ich jederzeit wieder machen würde. Auch wenn es in Norwegen sehr teuer ist, hat es sich gelohnt. Sowohl die Universität und die Erfahrungen die ich dort machen konnte (auf Englisch studieren), die man sich vorher vielleicht nicht zutraut, sind richtig bereichernd gewesen. Der Umgang ist sehr locker und doch auf einem wissenschaftlich hohen Niveau. Man bekommt Unterstützung, falls man sie einfordert. Das, was anfangs noch schwierig war, den Vorlesungen auf Englisch zu folgen, wird nach kurzer Zeit zur Gewohnheit und man merkt selbst recht schnell eine Veränderung. Neben der Uni hat das Leben mit Menschen aus anderen Kulturen mich begeistert. Die meisten sind super nett und es entwickeln sich tiefe Freundschaften, weil man dieselben Erfahrungen macht und dieselben Ängste hat. Zusammen kann man das Land und die Kultur kennenlernen und versteht nach kurzer Zeit auch die Begeisterung der Norweger*innen für die Natur.

